

# Ein Jahrzehnt in Bewegung. Zehn Jahre Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“

Sebastian Grieser & Susan Banihaschemi

## 1. Ein Masterstudiengang Gender Studies für die Universität Bielefeld

Der Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ der Universität Bielefeld ist 10 Jahre alt geworden. Dieses Jubiläum wurde mit einer Festveranstaltung im November 2017 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) gefeiert. Hier wurde der Studiengang im Spannungsfeld von Disziplinarität/Interdisziplinarität, Forschung/Anwendung und Institutionalisierung/Prekarität beleuchtet<sup>1</sup>.

Am Aufbau und an der Weiterentwicklung des Studiengangs waren viele Akteur\*innen in unterschiedlichen Funktionen beteiligt. Ein Kristallisationspunkt für diese Aktivitäten war das IFF, heute IZG, dessen zentrale Aufgabe – neben eigener Forschung – die Entwicklung, Vernetzung und Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung ist. Nachdem die Einrichtung des Zentrums 1980 von engagierten Wissenschaftlerinnen erkämpft wurde, waren die Gründung einer Fachzeitschrift, eines eigenen Bibliotheksschwerpunktes, einer Forschungsreihe und die regelmäßige Herausgabe eines Vorlesungsverzeichnisses zur Geschlechterforschung, das die vielfältigen Lehrangebote in diesem Bereich gebündelt sichtbar machte, weitere wichtige Schritte auf dem Weg zu einer zunehmenden Etablierung der Gender Studies an der Universität Bielefeld und darüber hinaus. Die Besetzung von Professuren mit speziellen Denominationen zur Geschlechterforschung ab Ende der 1980er Jahre war eine zusätzliche wichtige Grundlage für die Verstetigung dieses wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsgebietes.

Um diese Strukturen nachhaltig zu sichern, wurde ab 2003 die Idee eines eigenen interdisziplinären Studiengangs im Kontext des Zentrums entwickelt. Eine hochschulpolitische Strategie, die auch an anderen Hochschulstandorten erfolgreich betrieben worden ist (vgl. Oloff/Rozwandowicz 2015). Ab 2004 traf sich regelmäßig die „Arbeitsgemeinschaft Lehrverbund Gender Studies“, ein Zusammenschluss von engagierten Geschlechterforscherinnen aus den Fakultäten für Soziologie, Erziehungswissenschaft, Gesundheitswissenschaften, Sportwissenschaft und aus dem Fachbereich Sozialwesen der FH Bielefeld. Hier wurde die Idee des MA weiter ausformuliert, studiengangsrelevant und tragbar gestaltet. Diese interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft hat die Konzeption und die darauffolgende Akkreditierung des MA Gender Studies vorbereitet und begleitet.

Die zentrale den Studiengang begründende Idee war die Verknüpfung von Theorie und Empirie, von Forschung und Anwendung, von Erkenntnisinteresse und emanzipatorischer Praxis. Dass das

---

<sup>1</sup> Die Autor\*innen bedanken sich bei Birgitta Wrede, deren Ausführungen zur Geschichte des Studiengangs auf der Festveranstaltung Teile des nachfolgenden Textes entnommen sind.

funktionieren kann und von allgemeinem Interesse ist, wurde schließlich durch die Akkreditierung des MA Gender Studies 2007 bestätigt. Die ersten Bewerbungen der angehenden Masterstudierenden wurden zum darauf folgenden WS 2007/2008 entgegengenommen. Der viersemestrige Studiengang zeichnet sich durch einen fakultätsübergreifenden Lehrverbund aus, an dem die Fakultäten für Soziologie, Erziehungswissenschaft, Sportwissenschaft, Gesundheitswissenschaften sowie die Fachhochschule Bielefeld (Fachbereich Sozialwesen) beteiligt sind. Unterstützt wird der Studiengang zudem von vielen Geschlechterforscher\*innen anderer Fakultäten, z.B. durch die Öffnung von Lehrveranstaltungen. So bündelt und vernetzt der MA Gender Studies die langjährigen und vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung an der Universität Bielefeld. Seit dem Start hat sich der MA Gender Studies zunehmend etabliert und zieht immer mehr Studierende aus unterschiedlichen Studienfächern und von verschiedenen Hochschulstandorten an.

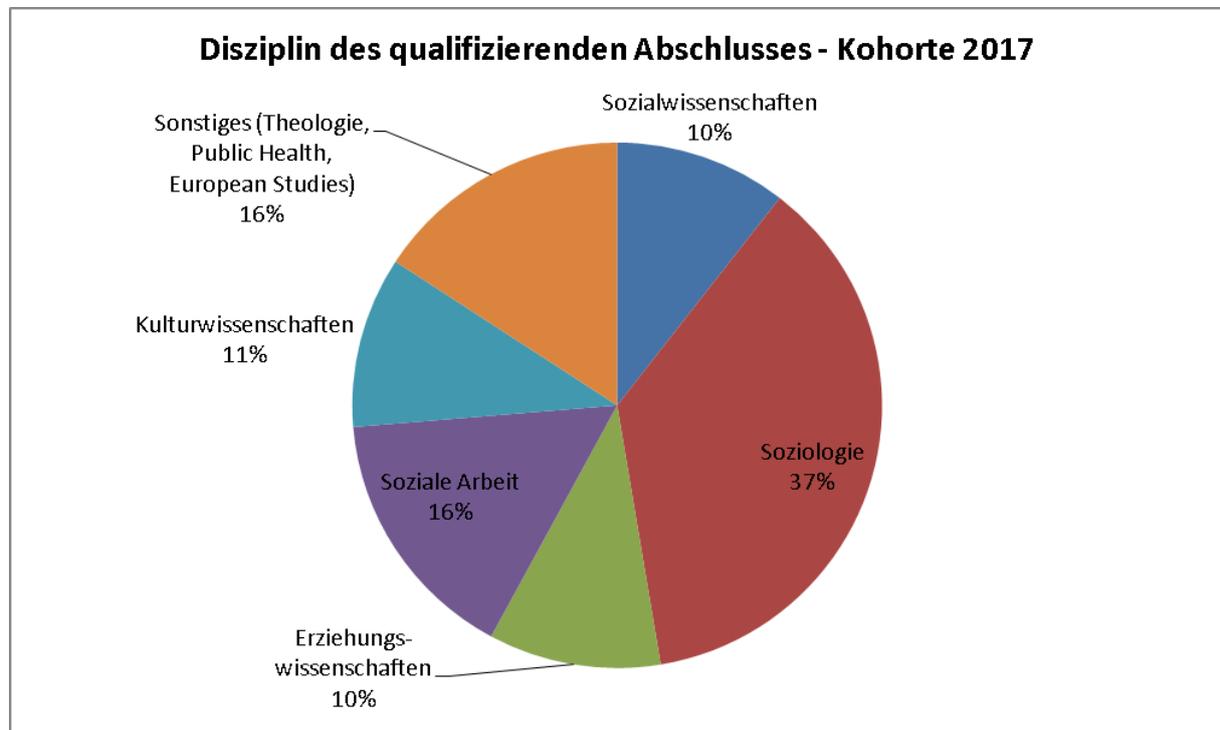
Von entscheidender Bedeutung war schließlich die im Sommer 2013 erfolgreich abgeschlossene Re-Akkreditierung. Diese ging einher mit einer grundlegenden Evaluation des MA. Die daraufhin vorgenommenen Aktualisierungen zielten vor allem auf eine stärkere Berücksichtigung der heterogenen fachlichen Vorbildungen und beruflichen Perspektiven der Studierenden. Zudem wurden die Anteile des angeleiteten Selbststudiums erhöht, um damit die Eigenverantwortung der Studierenden bei der Gestaltung ihres Studiums und ihrer fachlichen Qualifikation für die Anforderungen verschiedener Berufsfelder zu fördern. Darüber hinaus wurden Pläne zum Ausbau des Bereichs Internationalisierung entwickelt, u.a. durch Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Zentren für Gender Studies und durch Organisation von Lehraufenthalten internationaler Gastwissenschaftler\*innen. Zudem wurde die Interdisziplinarität des Studiengangs systematischer in das Curriculum eingeschrieben. Auch das Modul „Konzepte der Inter- und Transdisziplinarität“ wurde umstrukturiert. Dieses Modul setzt sich aus einer interdisziplinären Ringvorlesung, einem Theorieseminar und einer Studiengruppe zusammen. Gerade innerhalb der Studiengruppe entsteht immer wieder die Möglichkeit für die Studierenden, sich intensiv mit Fragen der eigenen Ver(un)ortung beschäftigen. Eine weitere Ergänzung stellt die systematische Integration des interdisziplinären Team-Teaching dar. Dies bietet den Studierenden die Möglichkeit, inter- und transdisziplinären Austausch unmittelbar zu erleben.

Der Forschungsorientierung des Studiengangs wurde im Zuge der Re-Akkreditierung Rechnung getragen, indem im Modul „Angewandte Geschlechterforschung“ alternativ zu einem sechswöchigen Praktikum die Variante „Lehrforschungsprojekt“ angeboten wird. Hier wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, anwendungsbezogene Forschungskompetenzen zu erwerben und empirisch an eigenen Forschungsfragen zu arbeiten.

## **2. Die Studierenden im MA Gender Studies**

Der Skepsis, die dem zunächst kritisch beobachteten und kommentierten Studiengang entgegenschlug, kann die konstante Auslastung der Studienplätze entgegen gehalten werden. Im Durchschnitt bewerben sich rund 80 Studierende auf die zwanzig Studienplätze.

Aufschlussreich ist die Frage, aus welchen Disziplinen die Studierenden kommen. Exemplarisch lässt sich dies an der Kohorte klären, die im Wintersemester 2017/2018 das Studium aufgenommen hat, und die die nachfolgende Grafik abbildet.

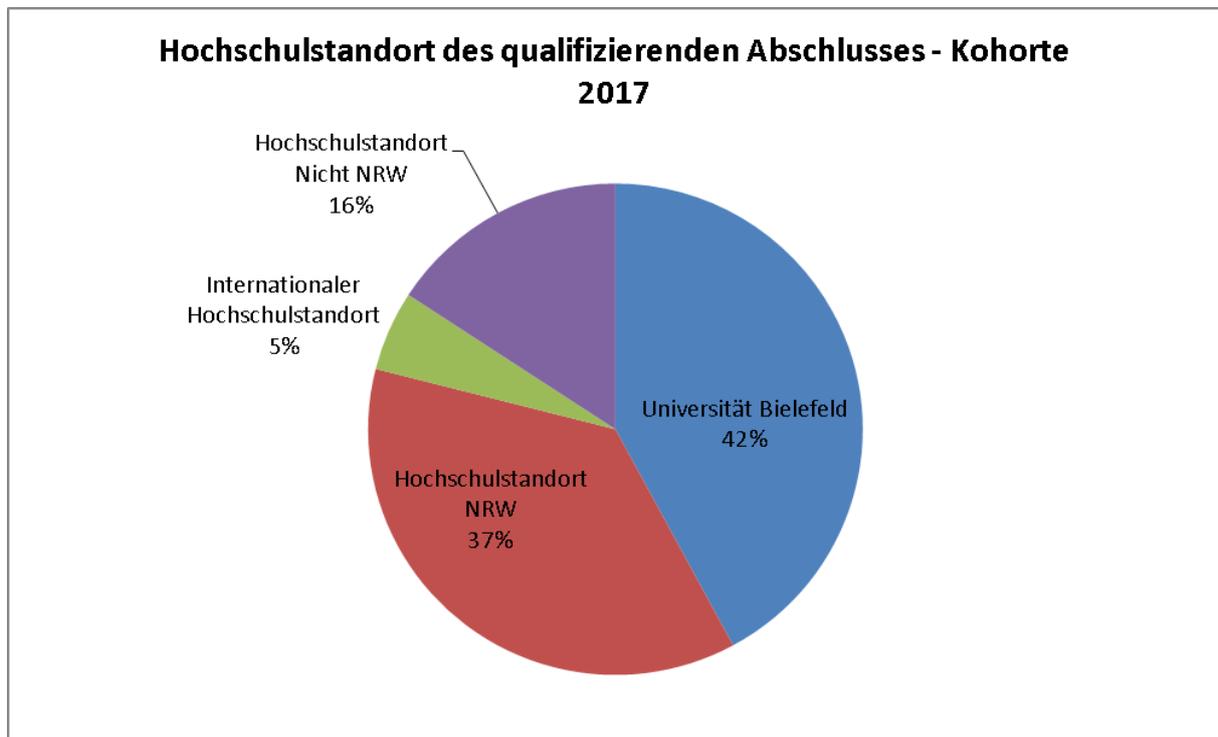


(Quelle: eigene Darstellung)

Auffällig ist zunächst der große Anteil von Studierenden aus der Soziologie und den Sozialwissenschaften, sie bilden 47 % der Kohorte. Besonders für Studierende der Fakultät für Soziologie scheint der MA Gender Studies eine gute weiterführende Studienoption zu bieten. Von den 47 % der Studierenden mit Bachelorabschluss Soziologie und Sozialwissenschaften haben 77 % ihren Abschluss an der Universität Bielefeld gemacht. Sie haben sich trotz der Möglichkeit, im weiterführenden Master Soziologie einen vertiefenden Fokus auf Geschlechtertheorie zu legen, für den interdisziplinären Master Gender Studies entschieden. Für die Trägerfakultät Soziologie zeigt sich also, dass es mit einem eigenständigen Studiengang wie dem MA Gender Studies gelingen kann, Studierende aus den Bachelorstudiengängen Soziologie und Sozialwissenschaften über die Möglichkeit eines Wechsels in den Master Gender Studies an der Universität Bielefeld zu halten. Hier wird auch deutlich, welche Zugkraft einzelne Gender-Professuren und Lehrende für das Fach Gender Studies entwickeln können. Einige Studierende benennen dies in ihren Bewerbungsschreiben explizit als Motivation zur Vertiefung entsprechender Inhalte des BA-Studiums in einem interdisziplinären Masterstudium Gender Studies.

53 % der Kohorte haben unterschiedliche disziplinäre Abschlüsse von verschiedenen Hochschulstandorten. Deutlich wird hier, dass der Studiengang Gender Studies auch attraktiv für BA-Absolvent\*innen anderer Hochschulstandorte als Bielefeld und anderer Herkunftsdisziplinen als Soziologie und Sozialwissenschaften ist. Besonders augenfällig ist, dass 79 % der Studierenden ihren

für das Masterstudium qualifizierenden Abschluss an einem Hochschulstandort in Nordrhein-Westfalen gemacht haben.



(Quelle: eigene Darstellung)

Dieser Überblick zeigt, dass die Studierenden des MA Gender Studies eine heterogene Gruppe sind. In jeder Kohorte treffen Menschen mit unterschiedlichem Vorwissen aufeinander, das zumeist disziplinär geprägt ist und damit auch unterschiedliche disziplinäre Fachkulturen und ihre jeweils spezifischen Perspektive auf Gender und Geschlechterverhältnisse widerspiegelt.

Um dem gerecht zu werden, gibt es mit dem Wahlpflichtbereich die Möglichkeit einer weiterführenden disziplinären Profilbildung. Den Studierenden stehen dazu 12 Wahlpflichtmodule aus der Geschlechtergeschichte, der Literaturwissenschaft, der Pädagogik, der Soziologie, den Sportwissenschaften und den Gesundheitswissenschaften zur Verfügung. Mit dem Modul „Angewandte Geschlechterforschung“ steht den Studierenden schließlich offen, ob sie sich eher in Richtung universitärer oder außeruniversitärer Arbeitsmarkt hin orientieren. Sie wählen dementsprechend entweder ein begleitetes Praktikum oder eine Lehrforschung.<sup>2</sup> Auch die Hauptmodule, die durch ein umfangreiches interdisziplinäres Lehrangebot gekennzeichnet sind, bieten den Studierenden die Möglichkeit einer eigenen inhaltlichen Schwerpunktsetzung.

Die Bandbreite der Schwerpunktsetzungen spiegelt sich auch in den Themen der Abschlussarbeiten wider, so z.B.:

---

<sup>2</sup> Für eine ausführliche Darstellung der Studienstruktur siehe Banihaschemi (2013).

- *Implementierungsstand der politischen Strategie des Gender Mainstreaming in der öffentlichen Verwaltung – Eine empirische Studie am Beispiel von Gleichstellungsbeauftragten in Nordrhein-Westfalen*
- *Heteronormative Strategien. Eine queertheoretische Diskursanalyse der Debatte um die Implementierung ‚sexueller Vielfalt‘ in den Bildungsplan von Baden-Württemberg*
- *Die Postwachstumsökonomie aus feministischer Perspektive. Eine kritische Analyse ihrer Anschlussfähigkeit für feministische Ökonomie und Ökologie*

Zwei Abschlussarbeiten sind mittlerweile mit dem Bielefelder Gleichstellungspreis ausgezeichnet worden und belegen damit ihre hohe Qualität. 2013 wurde Lisa Krall für ihre Masterarbeit *Das Paradigma der Natur – Zum Umgang mit Naturalisierung und Dualismen in der Geschlechterforschung*, 2015 Pia Simone Brocke für ihre Masterarbeit *Mentoring an Hochschulen – Wissenschaftskultur im Wandel? Eine empirische Untersuchung aus der Perspektive des Gender- und Diversity Management-Ansatzes* prämiert. 2017 wurde die Abschlussarbeit *The Personal as Powerful: Erotic fantasy and overcoming oppression in Audre Lorde’s ‚Zami‘* von Holly Patch mit dem Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten des Sektionsrates Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) ausgezeichnet.

### **3. Und was machst du dann? Berufliche Perspektiven nach dem Abschluss**

Neben der Frage, woher die Studierenden im Master Gender Studies kommen, interessiert natürlich auch, wohin die Studierenden nach dem Abschluss gehen. Antworten finden sich in der Studie, die im Rahmen einer Masterarbeit entstanden ist: Philine Jakobsmeier (2017) fragt, welche beruflichen Wege die Absolvent\*innen bisher gegangen sind und welche Erfahrungen sie dabei mit diesem vergleichsweise neuen Studienabschluss gemacht haben. Die Grundgesamtheit dieser Studie besteht aus allen Personen, die bis zum Stichtag 28.07.2016 den Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ an der Universität Bielefeld mit einem Masterabschluss abgeschlossen haben. Insgesamt waren das 68 Personen, von denen knapp 40 % an der Online-Befragung teilgenommen haben. Nach dem Abschluss des MA Gender Studies sind über drei Viertel der Befragten einer beruflichen Erwerbstätigkeit nachgegangen, 22 % gaben an, bisher keiner beruflichen Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein (vgl. ebd. S. 37). Die große Mehrheit befindet sich also in einem Arbeitsverhältnis.

Knapp ein Viertel der Befragten befindet sich in einer weiteren Qualifizierungsphase, der Promotion. Diese erfolgt in verschiedenen Fachgebieten, vorwiegend jedoch in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Zum Zeitpunkt der Befragung war noch keine Promotion abgeschlossen. Die Finanzierung dieser Promovend\*innen erfolgt zu zwei Dritteln durch Promotionsstellen oder anderweitige Beschäftigungen mit Universitätsbezug. Die Absolvent\*innen gehen in unterschiedlichen Berufsfeldern ihrer ersten Erwerbstätigkeit nach. Neben dem Berufsfeld „Universität“, in welchem 61,2 % der Absolvent\*innen arbeiten, steht das Berufsfeld „Soziale Arbeit“ mit 28,6 %. Daneben sind die Berufsfelder „Unternehmen/Privatwirtschaft“, „Nichtregierungsorganisation“ (NGO)“, „sonstige

öffentliche Verwaltungen“ sowie „Entwicklungszusammenarbeit“ vertreten. Bis auf eine Ausnahme starteten die Absolvent\*innen ihre Erwerbstätigkeit in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Befragt nach der Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit, gaben die Absolvent\*innen am häufigsten an, „sehr zufrieden“ mit der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Abschluss gewesen zu sein. Zehn Prozent waren hingegen „kaum zufrieden“.

Diejenigen Absolvent\*innen, die nach ihrem Abschluss mindestens einmal länger als drei Monate beruflich erwerbstätig waren, verdankten ihre erste berufliche Erwerbstätigkeit ihrem Master in Gender Studies. Bei mehr als einem Drittel war er jedoch nicht die allein genügende Qualifikation, für die Ersteinstellung spielten bei diesen Personen weitere Abschlüsse eine wesentliche Rolle. Jakobsmeier (2017) stellt heraus, dass, während Gender-Wissen und Gender-Kompetenz bei den Erwerbstätigen im Berufsfeld Universität erwünscht oder gar Voraussetzung für die Einstellung waren, dies für Berufsfelder außerhalb der Universität deutlich weniger von Bedeutung war. Auch im Arbeitsalltag der an den Universitäten Beschäftigten spielten Gender-Themen häufiger eine Rolle als außerhalb der Universität (vgl. ebd. 70ff.).

Die Beobachtung der Berufsverläufe der Absolvent\*innen des MA Gender Studies bestätigt damit einen Befund, der bereits in anderen Verbleibstudien aufgezeigt wurde: Gender Studies Studiengänge bereiten nicht nur auf ein einzelnes Berufsfeld vor (Kriszio, Pache 2012; Schmidbauer 2005).

Die vielfältigen beruflichen Optionen und die besondere Situation beruflicher und disziplinärer Unsicherheit werfen für die Absolvent\*innen der Gender Studies jedoch Fragen auf. Themenfelder wie Kompetenzentwicklung, Karriereperspektiven und die Herausforderungen eines Theorie-Praxis-Transfers werden deshalb explizit als Themen für die Studierenden aufgegriffen. Neben der Möglichkeit eines Praktikums spielen hier die „Gender Studies in der Praxis“-Veranstaltungen eine große Rolle. In diesen Veranstaltungen, die zweimal pro Semester stattfinden, werden Absolvent\*innen der Gender Studies und Expert\*innen aus verschiedenen Berufsfeldern eingeladen, um über ihre beruflichen Werdegänge und Berufsfelder zu berichten. Ob Menschen aus der Trainings- und Bildungsarbeit, Medienschaffende oder kommunale Gleichstellungsbeauftragte: Sie alle haben eine spezifische Perspektive auf die Frage, was sich mit einem Abschluss in den Gender Studies anfangen lässt. Damit bieten die Veranstaltungen die Gelegenheit, sich über mögliche Berufsfelder zu informieren, erste Netzwerke in die Praxis zu knüpfen und über Fragen nach Strategien und Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt nachzudenken. Gleichzeitig entstehen in diesen Veranstaltungen oft Räume, in denen, abstrahiert von den konkreten Berufsfeldern und Beispielen, Themen wie Prekarität, Vereinbarkeitsproblematiken sowie alternative Perspektiven auf die berufliche und private Zukunft gemeinsam diskutiert und reflektiert werden können.

#### **4. In Diskussion – Zukunftsvisionen für die Gender Studies**

Ist der MA Gender Studies nun also eine reine Erfolgsgeschichte? So einfach lässt sich diese Frage nicht beantworten. Eine Rückschau auf zehn Jahre MA Gender Studies erscheint immer unvollständig und partiell. Die Gender Studies an der Universität Bielefeld, das sind viele teils ambivalente

Geschichten unterschiedlicher Perspektiven: Geschichten von struktureller Persistenz und der bis heute bestehenden Prekarität von feministischen Perspektiven und Gender Studies an deutschen Hochschulen. Geschichten des Scheiterns und des Erfolges. Geschichten, die aufzeigen, mit welcher Entschlossenheit sich diverse Akteur\*innen für den Studiengang eingesetzt haben und das bis heute tun. Eine Geschichte, in der die Institutionalisierung, die Akkreditierung, die Re-Akkreditierung 2013 und das zehnjährige Bestehen 2017 als Meilensteine eine besondere Bedeutung einnehmen und auch Anlass zur Reflexion bieten.

Zur Feier des Jubiläums lud Tomke König, Professorin für Geschlechtersozioogie, in das Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) ein. Hier wurde gemeinsam mit Lehrenden, Studierenden und Absolvent\*innen der Studiengang in seiner jetzigen Form reflektiert und Visionen für seine Weiterentwicklung diskutiert. Im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“ wurde über Perspektiven des Studiengangs nachgedacht. Dabei ging es zum einen um die beruflichen Chancen der Absolvent\*innen, zum anderen um die Gender Studies als wissenschaftliches Fach allgemein und konkret um die Weiterentwicklung des Studiengangs. In einer Paneldiskussion gingen am Studiengang beteiligte Bielefelder Geschlechterforscher\*innen unterschiedlicher Disziplinen folgenden Fragen nach: Welche Erfahrungen mit Inter- und Transdisziplinarität werden in unterschiedlichen Arbeitsformaten gemacht? Stellt sich eine interdisziplinäre Ausbildung als Stärke oder als Problem für Absolvent\*innen des MA Gender Studies dar? Wie wird die aktuelle Situation der Geschlechterforschung innerhalb der eigenen Disziplin und als spezifisches Wissensgebiet jenseits der Disziplinen wahrgenommen?

Schon bei der Konzeption des Studiengangs vor zehn Jahren, aber auch bei der Re-Akkreditierung 2013 wurde deutlich, dass das ambitionierte Konzept nur interdisziplinär zu realisieren ist und die Frage nach den Ressourcen von großer Bedeutung bleiben wird. Die Zukunftswerkstatt, die Paneldiskussion und die Gespräche im Rahmen der abendlichen Festveranstaltung machten dabei deutlich, wie wichtig es weiterhin sein wird, Räume für gemeinsamen Austausch anzubieten. Auch nach erfolgreicher Institutionalisierung ist es von Relevanz, in der Diskussion zu bleiben und dabei die verschiedenen Akteur\*innen ins Gespräch zu bringen. Nur so kann es gelingen, den Studiengang abzusichern, weiterzuentwickeln und als interdisziplinäres und visionäres Projekt zu leben<sup>3</sup>. Prof. i. R. Dr. Ursula Müller, eine der Initiatorinnen des Studiengangs, benannte in der Paneldiskussion „den sozialdiagnostischen Blick, die kritische Auseinandersetzung mit den Wissensbeständen und -kategorien der beteiligten Einzelwissenschaften und den selbstreflexiven Umgang mit der eigenen wissenschaftlichen Geschichte“ als zentral. Tomke König, jetzige Studiengangsbeauftragte, ergänzte dies und betonte, dass es auch „weiterhin die Entschlusskraft von Geschlechterforscher\*innen braucht, die mit ihrer Forschung und in der Praxis für ihr Vorhaben Gender Studies an der Universität Bielefeld und natürlich auch eine geschlechtergerechtere Gesellschaft eintreten müssen.“

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu auch: Malli/Sackl-Sharif (2015).

## Literatur

- Banihaschemi, Susan (2014): Inter-/Transdisziplinarität in den Gender Studies – Herausforderungen für die Lehre. Der MA Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung, Universität Bielefeld. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 32/2013, S. 54–57.
- Jakobsmeier, Philine (2017): Gender Studies und dann?! Eine quantitative Absolvent\*innenbefragung des Studiengangs MA Gender Studies der Universität Bielefeld. Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Soziologie, Master of Arts. Eingereicht an der Universität Bielefeld, unveröffentlicht.
- Kriszio, Marianne; Pache, Ilona (2012): Gender Studies im Beruf – Verbleibstudie zu den Absolvent\*innen der Gender Studies an der Humboldt Universität. In: Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) Bulletin Nr. 39.
- Malli, Gerlinde; Sackl-Sharif, Susanne (2015): Bewegung oder Stillstand? Gender Studies in der reformierten Universität. In: IFFOnZeit 5. Jg. 4/2015, S. 52–59.
- Oloff, Aline; Rozwandowicz, Anja (2015): »... weil eben alles in Bewegung war.« Gender Studies in der neuen Universität. In: ZfK – Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1/2015, S. 23–35.
- Schmidbaur, Marianne (2005): Gender Studies und Professionalisierung. Beschäftigungsfähigkeit und Beschäftigungsaussichten von Studierenden und AbsolventInnen der Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies. In: Kahlert, Heike; Thiessen, Barbara; Weller, Ines (Hrsg): Quer denken – Strukturen verändern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 275–300.

### Sebastian Grieser

Studiengangskoordination MA Gender Studies  
Fakultät für Soziologie  
Universität Bielefeld  
sebastian.grieser@uni-bielefeld.de

### Susan Banihaschemi

Zentrum für Entwicklung und Management von Personal und Organisation  
Mentoring für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen  
Universität Bielefeld  
susan.banihaschemi@uni-bielefeld.de